Nr. 111 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 25. April 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 36, Verlag Nr. 13 6 26. Leitgr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Ziffernsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die spaltenlange Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 3 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Bezahlung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,20 Mk., vierteljährl. 3,60 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,32 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Ein großer Angriff der Engländer zur See zurückgeschlagen

Wieder mehr als 30000 Tonnen versenkt — Simferopol in der Ukraine erreicht — Geringe Mehrheit der Regierungspartei bei den dänischen Wahlen — Eine Bündnisrede des Ministerpräsidenten Wekerle

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 23. April. (Amtlich)

Eines unsrer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Kolbe, hat in der vergangenen Woche im Sperrgebiete um die Azoren und bei den Canarischen Inseln elf Dampfer, vier Segler und zwei Fischdampfer mit insgesamt 30662 Bruttoregistertonnen versenkt.

Hierunter befanden sich der portugiesische Dampfer „Neptuno" von 300 Br.-Reg.-T., die italienischen Dampfer „Gaetano", „Constanzo" von 1027 Br.-Reg.-T. und „Luigi" von 1549 Br.-Reg.-T. sowie der englische Dampfer „Clallam" von 3192 Br.-Reg.-T. Die letzten beiden waren bewaffnet und mußten im Artilleriekampf niedergekämpft werden. Das 7-cm-Geschütz des englischen Dampfers wurde erbeutet, der Kapitän gefangengenommen. Unter den Segelschiffen befanden sich die amerikanischen Schoner „Julie Frances", 133 Br.-Reg.-T., „A. E. Whyland", 130 Br.-Reg.-T., und der englische Schoner „Elise Birdt", 135 Br.-Reg.-T.

Die für unsre Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch bestimmt. Sie bestanden u. a. aus 3500 T. Erz, 6000 T. Salz, 880 T. Kork, 800 T. Palmöl, 250 T. Palmkerne, 4800 T. Kohlen und 4000 T. Stückgut, hierunter vor allem Lebensmittel, Stacheldraht, Leder usw. Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden zwölf lederne Treibriemen von je 100 Meter Länge in die Heimat zurückgebracht.

Der Chef des Admiralstabes.

Feuergefecht in der Nordsee

× Berlin, 22. April. (Amtlich)

Eine unsrer Patrouillen stieß am 20. April nachmittags im Grenzgebiet der Deutschen Bucht nördlich Terschelling auf leichte feindliche Streitkräfte, die sich nach kurzem Feuergefecht mit höchster Fahrt zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer erhalten. Unsre Streitkräfte haben keine Beschädigungen und keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer „Sieg" über harmlose Fischerboote

× Berlin, 23. April

„Daily Chronicle" berichtete, daß englische Zerstörer am 15. April im Kattegat zehn deutsche minenauslegende Trawler versenkt hätten, und stellte dies als eine besondere Ruhmestat der englischen Seestreitkräfte hin. In Wirklichkeit handelt es sich um ein paar harmlose Fischerfahrzeuge, die friedlich ihrem Gewerbe nachgingen. Dieser Sachverhalt ist bereits durch den Direktor im dänischen Marineministerium Konteradmiral Jöhnke bestätigt worden. Die Meldung des „Daily Chronicle" zeigt wieder einmal, wie wenig zuverlässig die englischen Meldungen sind. Sie beweist auch das Bedürfnis der Engländer, die durch die niederdrückenden Nachrichten über unsre Erfolge an der Westfront gesunkene englische Volksstimmung mit allen Mitteln wieder zu heben. Gleichzeitig sollten wahrscheinlich durch die falsche Meldung, daß wir beabsichtigten, Minen im Kattegat auszulegen, die guten Beziehungen zwischen der deutschen und der dänischen Regierung getrübt werden.

In Erwartung neuer Kämpfe

Der preußische Kriegsminister v. Stein hat im Hauptausschuß des Reichstags erklärt, daß die Schlacht im Westen fortgeführt werde. Die Ententepresse bringt nun Meldungen über Vorbereitungen zu neuen Kämpfen:

+ Zürich, 24. April. (Priv.-Tel.) „Secolo" meldet aus Paris: Die unversehrte englische Front bei Arras liegt unter schwerem Feuer des Feindes. Auf dem rechten Flügel des Somme-Schlachtfeldes bereiten sich neue strategische Unternehmungen und Kämpfe vor.

+ Basel, 24. April. (Priv.-Tel.) Den „Basler Nachrichten" zufolge besagte der neueste Havaskommentar, es seien keine Anzeichen dafür vorhanden, in welchem Abschnitt oder in welchem Augenblick die Schlacht wieder beginnen werde. Man müsse mit dem feindlichen Angriff sowohl gegen Ypern, Hazebrouck und Béthune als auch gegen Amiens rechnen. Es wäre verfrüht, dies oder jenes zu behaupten. Aus der ungeheuren Menge Material und den riesigen Truppenbeständen, die in Flandern und in der Picardie angehäuft sind, kann man jedoch schließen, daß die Schlacht dort weitergeht.

z. Zürich, 24. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Italia" meldet aus Paris die Abreise der fremden Militärattachés und der Kriegsberichterstatter an die Front. Die „Italia" meldet weiter, die deutsche Fernbeschießung auf Paris nehme seit Sonntag wieder zu und werde zu entschiedenen Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Pariser Bevölkerung führen müssen.

(Lf)

m. Köln, 24. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Wie zuverlässig schweizerische Reisende von Bordeaux dem Schweizerischen Preßtelegraph berichten, wächst die Enttäuschung darüber, daß es den Amerikanern neuerdings immer weniger gelingt, Truppentransporte in irgendwie erheblicher Zahl in Frankreich zu stellen. Da nicht vorauszusetzen ist, daß für diese Transporte bereits Schiffsraummangel besteht, so nimmt man in maßgebenden französischen Kreisen an, daß die Unterseebootsgefahr die Sicherheit der Truppenverschiffungen in einem Maße gefährdet, das den amerikanischen Behörden so große Zurückhaltung auferlegt.

Auch der Berichterstatter Reuters bei der englischen Armee telegraphiert unter dem 22. April: Die Deutschen setzen ihre Versuche, über das weite wüste Gebiet südlich und westlich Passchendaele vorzustoßen, fort. Der Feind streut weiterhin seine Geschosse, und Amiens wurde heftig beschossen.

Die schweren feindlichen Opfer an Blut und Gefangenen

× Berlin, 23. April

Im Bewegungskrieg kann lediglich der Sieger die Verluste des geschlagenen Feindes einwandfrei feststellen. Folgende Angaben beweisen, in welch hohem Maße die Franzosen schon in den ersten 14 Tagen der großen Westoffensive sich infolge der englischen Niederlage opfern mußten. Von der französischen 151. Division wurden 5 Offiziere, 211 Mann, von der französischen 161. Division wurden 46 Offiziere, 2056 Mann gefangen. Die Regimenter dieser Divisionen hatten durchschnittlich 500 Mann blutige Verluste. Allein die 81. Division verlor 100 Mann pro Regiment durch Gasbeschuß. Von der 125. Division wurden am 23. und 24. März 1900 unverwundete Gefangene eingebracht. Diese Division war am 26. März mitten in zurückflutende Engländer eingesetzt. Sie hatte keine Karten und Orientierungen erhalten und erlitt durch kopfloses Schießen der englischen Artillerie auf die französischen Linien schwerste Verluste. Die 125. Division gilt als aufgerieben. Von der 22. Division wurde das geschlossene 8. Bataillon des Infanterieregiments 62 bei Villancourt am 26. März gefangen. Das Infanterieregiment 19 derselben Division hatte außerordentlich schwere Verluste. Das Infanterieregiment 118 verlor bis zu 50 Prozent seines Bestandes. Von der 12. Infanteriedivision wurde das Infanterieregiment 350 bei Maresmontiers teils durch Artillerie, teils durch flankierendes Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Verschiedene Kompagnien wurden gänzlich aufgerieben. Andre Kompagnien hatten nach dem Kampf von 180 Mann Gefechtsstärke beim Einsatz nur noch 60 Mann. Die 35. Division erlitt bei Noyon zum großen Teil durch zu kurzes Schießen der ungeschickten englischen Artillerie schwerste Verluste, so vor allem das Infanterieregiment 144 und das Infanterieregiment 57. Bei der 45. Infanteriedivision wurden schon nach zwei Tagen Fronteinsatz nordwestlich Montdidier über 50 Prozent Verluste festgestellt. Von der 56. Infanteriedivision sind die Füsilierbataillone 65 und 69 am 29. März bei einem französischen Gegenangriff völlig aufgerieben. Das Füsilierbataillon 49 und das Infanterieregiment 106 nahmen an diesem Tage am Angriff nicht teil. Beide Truppenteile meuterten angesichts der unsinnigen und verbrecherischen Blutopfer, die bereits von ihrer Division verlangt waren. Die Aufzählung der festgestellten außerordentlich hohen französischen Verluste wird fortgesetzt.

Bei Nieuwekerke haben die englischen Brigaden Nr. 178, 176 und die 59. Division schwer geblutet. Die Artillerie der 59. Division wurde restlos aufgerieben. Die Gesamtverluste der genannten Brigaden waren so hoch, daß diese fast ganz neu aufgestellt werden mußten. So kehrte z. B. das 11./VI. Notts und Derby Bat. der 178. Brigade mit nur 30 Mann aus der Schlacht zurück. Der Ersatz dieser Brigaden bestand größtenteils aus ungenügend ausgebildeten 18jährigen Leuten. Der 19. Division hat das deutsche Artilleriefeuer entsetzliche Verluste zugefügt. Alle Rückzugsstraßen lagen derartig unter deutschem Feuer, daß tagelang keine Verpflegung herangebracht werden konnte. Beim Einsatz im Meresenabschnitt wurden die 57. und 58. englische Brigade fast völlig aufgerieben. Ihre Verluste betragen etwa 75 Prozent. Von einer Kompagnie kehrten nur zwei Mann zurück. Diese beiden Brigaden wurden am 18. April durch jungen Ersatz notdürftig aufgefüllt und schon am Abend dieses Tages etwa zwei Kilometer östlich des Kemmelberges wieder eingesetzt.

In den ersten 18 Tagen der großen Schlacht in Frankreich verloren die Engländer 3440 Quadratkilometer französischen Bodens. In der zweiten Phase der Kämpfe büßte der Feind an der Lys in neun Tagen 473 Quadratkilometer belgischen und französischen Bodens ein. Insgesamt überließ also die Entente den Deutschen im ersten Monat der Offensive ein Gebiet von 3913 Quadratkilometer Fläche. Damit sind weite blühende französische Landstriche, die bisher vom Krieg verschont waren, seinen Leiden und Schrecken preisgegeben. Die idellen und materiellen Werte, die Frankreich infolge der englischen Niederlagen verloren gehen, lassen sich nicht annähernd in Zahlen umsetzen.

Englische Truppenaufgebote gegen Irland

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

z. Genf, 24. April

„Petit Journal" meldet aus London, daß in Irland nach einer Verlautbarung der englischen Montagszeitungen mehr als 40000 Mann englische Truppen konzentriert seien, womit man hoffe, die öffentliche Ordnung in Irland unter allen Umständen aufrechterhalten. Der „Temps" meldet, daß am Freitag auf Verlangen des Generals French neue englische Truppen nach Irland übergeführt worden sind.

5 englische Kreuzer, 3 Zerstörer, viele Torpedoboote vernichtet

× Berlin, 24. April. (Amtlich)

In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein großangelegtes und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsre flandrischen Stützpunkte vereitelt. Nach heftiger Beschießung von See aus drangen unter dem Schutze eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel Kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Zeebrügge bis unmittelbar unter die Küste vor mit der Absicht, die dortigen Schleusen- und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte nach Aussetzen von Besatzungen eine Abteilung von vier Kompagnien Seesoldaten (Royal Marines) die Mole von Zeebrügge handstreichartig besetzen, um alle auf ihr befindlichen Baulichkeiten, Geschütze und Kriegsgeräte sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40 von ihnen haben die Mole betreten. Sie sind teils tot, teils lebend in unsre Hand gefallen. Auf den schmalen, hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gefochten worden. Von den am Angriff beteiligten Seestreitkräften wurden die Kleinen Kreuzer „Iphigenia", „Intrepid", „Sirius" und zwei andre gleicher Bauart, deren Namen unbekannt sind, dicht unter der Küste versenkt. Ferner wurden drei Zerstörer und eine große Zahl von Torpedomotorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsre Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unsern Seestreitkräften erlitt nur ein Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsre Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sturmerfolg nordöstlich von Bailleul

× Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Auf den Schlachtfeldern an der Lys und an der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Bailleul erstürmten wir die Höhe von Klengelhoek und nahmen hier Franzosen gefangen. Westlich von Bailleul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordwestlich von Béthune wurden in unsern Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfelde an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischen Berichten ist er gefallen.

Osten

Finnland

Die unter dem Befehl des Generals Graf v. d. Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnknotenpunkte Kuvinge und Kuchimaki genommen und nördlich von Lauti die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine

In der Krim haben Truppen des Generals Koch Simferopol erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Festlegung Italiens

Von unserm Mitarbeiter

Rotterdam, 21. April

Der Beschluß des Ententekriegsrates in Versailles, italienische Kontingente zur Sicherung der alliierten Front in Frankreich heranzuziehen, wird, laut Londoner Blattberichten, als eine Art „persönlichen Triumphes" Lloyd Georges ausgelegt und soll in diesem Sinne auch von der inneren Propaganda ausgebeutet werden. Nach den herübergekommenen Meldungen waren gegenwärtig wirtschaftliche Unterhandlungen zwischen der italienischen und der britischen Regierung im Gange. Von der englischen Stahlindustrie sowie von der Kohlenproduktion Großbritanniens sollte Italien ansehnliche Zugeständnisse erhalten, um die Rohstoffbedürfnisse zu decken. Die Vorgänge in Frankreich, der kritische Stand der militärischen Lage des Verbandes bestimmten Lloyd George dazu, die rein wirtschaftlichen Besprechungen auf eine breitere, allgemeine Grundlage zu rücken. Die italienische Regierung erhielt den deutlichen Fingerzeig, daß durch die Möglichkeit eines deutschen Aufmarsches gegen den Kanal, wie überhaupt durch die Gefahr einer Unterbrechung aller Eisenbahnlinien Nordfrankreichs mit dem Eisenbahnnetze des französischen Midi, die Rohstoffversorgung Italiens auf dem kürzesten und sichersten Landwege in ein sehr bedenkliches Studium treten würde.

Lloyd George und Clémenceau gewannen die römische Regierung endgültig für den Standpunkt, daß die Sicherung der Kanalhäfen für Italien eine Kardinalfrage bilde, ebenso wie für Frankreich selbst. Die Entgegnung, daß der Seeweg von England nach Italien immerhin durch die deutschen Landoperationen nicht direkt gefährdet werde, scheint nicht stichhaltig zu sein. Die englische Regierung legt Nachdruck darauf, daß der noch zur Verfügung stehende Schiffsraum zum weitaus größten Teil für Heeresbedarfstransporte gesichert, also der aktiven Kriegführung reserviert werden müsse. Aus diesem Grunde sei es vorzuziehen, dem Transport nach Italien mehr und mehr die Linie über Dieppe, Cherbourg, Havre via Frankreich zu sichern. Ferner wurde von französischer Seite geltend gemacht, daß infolge des Kohlenmangels auf die Lieferung mittelfranzösischer Kohle an Italien nicht gerechnet werden könne. Italien sieht sich also auf Englands Kohle angewiesen und demgemäß auch militärisch zur Sicherung der Verbindungslinien gezwungen. Wie erwähnt, erblickt man in Londoner maßgebenden Finanzkreisen einen bedeutenden Erfolg in der „Festlegung Italiens", das nunmehr auch seinen Teil an der französischen Front beitragen wird. Die Abrichtung der italienischen Jahresklasse 1920 ist wahrscheinlich bestimmt, die nach Frankreich beförderten Kontingente, deren Gesamtzahl auf nicht mehr als sechs bis acht Divisionen geschätzt wird, zu ersetzen. Vorläufig werden aber diese neuen Helfer Englands nicht an dem Kampfe teilnehmen, sondern in ruhigen Frontabschnitten Posto fassen.

Die englische Presse begrüßt natürlich das Erscheinen der Italiener in Frankreich mit künstlich aufgepumptem Enthusiasmus. An die Niederlagen des Verbündeten wird nicht erinnert, sondern der ernst gemeinten Mutmaßung Raum gegeben, die Italiener würden durch ihr Mitwirken in Frankreich „neue Lorbeeren an ihre Fahnen heften". Bloß einige geben die Meinung offen zu: die Mithilfe Italiens; also die Vereinigung aller Anstrengungen des Vierverbandes, um den deutschen Angriff abzuwehren, beweist, daß die große Schlacht tatsächlich das geworden, was der Gegner beabsichtigt: der Entscheidungskampf. Selbst die Northcliffe-Presse, deren Schlagwort: „Amerika wird es machen!" den Leuten Sand in die Augen streute, gesteht nun ein, daß eine Verlängerung des letzten Ganges bis zum kraftvollen Eingreifen der Vereinigten Staaten nicht mehr zu erreichen wäre. Man hält deshalb die Heranziehung italienischer Streitkräfte nicht für eine Demonstration, sondern für eine bittererndte, aus höchster Notwendigkeit entstandene Handlung. Die Erwiderung des Gegners auf diese Vermehrung der Ententestreitkräfte faßt „Manchester Guardian" ins Auge. „Nun dürften auch österreichisch-ungarische Truppen in Frankreich erscheinen, um ihren direkten Feind, den Italiener, wiederzusehen. Nach dem Duell Caemin-Clémenceau sind auch die letzten Fäden zwischen Wien und Paris zerrissen", meint das gewannte Blatt.

Wie schlecht es um die Engländer in Frankreich steht, erhellt aus der propagandistischen Aufmachung der „italienischen Waffenhilfe". Die Spitzmarken der Londoner Zeitungen klingen alle wie verheißungsvolle Trompetenstöße. Als die Franzosen an der Lys erschienen, meldete der Berichterstatter der „Times", daß dies die glücklichste Begebenheit der letzten Tage sei. Ebenso behandelt man die „Ankunft der Italiener". Es wird so getan, als wären die Italiener aus purer Lust, in Frankreich mitstreiten zu dürfen, eiligst herübergekommen, als könnten sie den Augenblick des „ersehnten Kampfes" nicht abwarten. Zugegeben wird, daß sie unter der Leitung des Generalissimus Foch mehr leisten werden als unter der Cadornas. Man zieht eine scharfe Linie zwischen dem Italiener von „gestern und heute".

(Lf)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180425/1